

Illustriertes Sonntags-Blatt

Beilage zur Idsteiner Zeitung.
Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Die ruhende Schuld.

von Räte Lubowski.

uf den, noch zum größten Teil, mit Stroh eingedachten Dächern des pommerischen Dorfes Klüben lag an dem heißen Sommertag der volle Glanz der Nachmittagssonne. Die schmale, holperige Straße, die sich wie ausgestorben, Trümmern neben der verlassenen Bank hinlief, sah aus wie ein Friedhof. Satt und behaglich ruhte man von Fliegen auf den spitzen Zinnen der Zeit hässlich, welche die Vieh- und der Weide hereinbringen würde. In und größerer Kinder arbeiteten tags 2 Feldern. Hier und da versorgte Juden die Kleinsten und die Haus-Männer standen immer noch auf gegen den Feind. — Am Ende der Straße, dort, wo sie sich gabelte und gutgepflegte Chaussee mit den Kornbäumen zur nächsten Kleinstadtwinkel und links den Weg mit gehaltenen Weiden zum Amtshaus schuf, lag die Pfarre, in der 20 Jahren der Pastor Paulus seine gelähmte Gattin wohnte. Sie befand sich zur Zeit über Land, durch den Krieg zu Witwen geworden. Seine treue Lebensgefährtin, sechzigjährig, gütig und erwarb sich Ruhm und schaute zu der Welt hinüber. Einmal flog dabei ein Geduld über ihr feines, stilles Gesicht. Die Hand streckte sich nach der Glocke aus. Ihr Ton rief aus dem Geist schnell herbei. —

ben lange aus, nicht wahr, Vabette? Sie mit ihrer sanften Stimme. Die Gestalt des alten Mädchens noch höher empor, als sie jetzt durch das Fenster auf den Weg schaute. Dann schüttelte sie den Kopf. —

ne lahnte, Frau Pastor, und der Jochen auch so viel be- das wohl, Vabette, aber den- ich mich. Wenn die Fremde, eben fernen Amtsmanns Kin- und auf den rechten Weg brin- nicht mitgekommen wäre —

mein letzter Brief Angst vor

der Annahme der neuen Stellung gemacht hätte —

„Frau Pastor kann ja gar keinem bange machen,“ lächelte das alte Mädchen.

„Doch, Vabette! Ich hielt es diesmal für meine heilige Pflicht, ihr alles zu schildern, wie es in Wahrheit steht. Nicht wahr, die Kinder sind doch arg vernachlässigt. Das soll kein Vorwurf für den Amtmann sein. Was versteht ein Mann, der selbst die Seele voller Bangen und Sorgen hat, von dem Wachsen junger Menschen? Sein Sohn ist nun bald fünfzehn Jahre und die Käthe, das starke fluge Mädchen, wird auch vierzehn. — Und keine Mutterhand ist da, die sie lenkt.“

begleiten vermag. So sind mir diese Kinder allmählich ein wenig fremd geworden. — Hans Jürgen, der Junge, sieht blaß und schmal aus und das kommt nicht vom Lernen, denn es wird ihm sehr leicht, wie mein Pastor sagt. — Und das Mädchen ist in einem Alter, wo sich leise, leise Fragen regen, die sich wohl bloß der Mutter offenbaren. — Dazu mußte der Vater auch noch fort in diesen schrecklichen Krieg. — Vielleicht hätte er es durchsetzen können, daß sie ihn, den Ungehornten, wegen des großen Nachgutes hierließen. Aber... das lag ihm nicht. — Du mußt selbst sagen, was ich bisher getan habe, um den Kindern eine



Der Minensucher sucht ein nachgemachtes Periskop, welches auf einer Mine besetzt ist.

„Sie haben aber allzeit wie eine Mutter an den Kindern getan, Frau Pastor.“

Da glitt ein weher Zug über das stille Leidensgesicht.

„Was könnte wohl eine Gelähmte diesem jungen, heißen Leben geben, Vabette. Dazu muß man selbst mitspringen und lachen können.“ —

„Ich denke, Frau Pastor kann so herzlich lachen, wie sonst wohl niemand.“

„Aber doch nicht mitleiden. Nicht mitleiden und mitlaufen. Und das gehört dazu, wenn ein Erwachsener das volle Vertrauen von Kindern erringen will. Verstehen, ganz voll begreifen, meine ich, kann man nur, wenn man auf allen Wegen die jungen Seelen zu

treue Hüterin zu geben, wie ich es ihm beim Ausmarsch so fest versprochen, mißlang gründlich. — Meine ganze Hoffnung ist auf die neue mütterlich erscheinende Hausdame gerichtet, welche mir doch mein alter Marburger Jugendfreund gar so warm empfahl. — Wenn sie nun nicht kommen sollte, bin ich wieder in der alten Sorge und vermag doch selbst so gar nichts zu bessern.“

Das alte Mädchen seufzte und wußte keine Erwiderung. Ueber ihr ernsthaftes, hageres Gesicht glitt ein Ausdruck von Verachtung, als sie jetzt fragte:

„Warum mag wohl damals die Mutter von den beiden Kindern einfach weggelaufen sein, Frau Pastor?“

Das weiß ich ebenso wenig wie du! — Und ich möchte niemals unsern Amtmann darum befragen. Wert hat doch nur immer, was aus innerster Not geschenkt wird. — Hätte es ihn erleichtert, würde er wohl selbst darüber gesprochen haben. So weiß ich nur, daß er vor 12 Jahren sein kleines Gut in Ostpreußen verkauft und zwar, weil es gar so schnell gehen sollte, recht unüberlegt und gewinnlos und hierher ging, um in fremder Gegend seiner Frage nach der, welche ihm das Leben zerbrochen hatte, zu begegnen. — Die Erfüllung seines Wunsches ist ihm geworden. — Niemand hat sich ernsthaft bemüht nach der Frau, welche die Kinder und den guten Mann verließ, zu forschen. Niemand weiß ihren Namen. — Und das ist ihre Strafe. — Auch den Kindern hat der Vater gesagt, daß ihnen die Mutter gestorben sei. Ist das vielleicht eine Unwahrheit? — Ist sie nicht tot? — Aber man darf auch hierin nicht hart urteilen. Wir wissen

Da endlich klapperte auf der Chaussee das hohe, federnde Wägelchen mit den beiden Schwarzen unter Jochen Degels Kutschersfaust heran. — Und nun sah die Pastorin, daß neben dem kleinen Blondkopf eine schlanke Frau saß . . .

— Sie hatte sich die Kommode eigentlich viel älter aussehend vorgestellt. — Es erschien ihr im ersten Augenblick sogar unfassbar, wie jemand mit 35 Jahren noch so mädchenhaft schlank und so kindlich jung aussehen konnte. — Und so schön . . . Es war, als sei die Sonne noch einmal auf die Höhe gestiegen, als Frau Evarose Herwaldt vor der Pastorin stand. Und das Bündel Sorgen, welches ihr die Amtmannskinder auf das mütterlich fühlende Herz gelegt hatten, wurden viel leichter, als sie in die hellen, klugen, guten Augen der Angekommenen blickte. —

Ich danke Ihnen, daß Sie sich meiner Bitte, vor einer endgültigen Annahme der

einmal aus sonst zuverlässiger . . . übrigens inzwischen verstorben sei indes nicht ganz sicher, weil ich ja zahlungen niemals voll vertraue, ist nur, daß besagte Mutter nach riger Ehe den damaligen Gutsbesitzer Schön verließ, die beiden Kinder und unterwegs von ihm eingeholt.

Die Andere tat eine Zwischenfrage. — Sie verurteilen natürlich diese Frau Pastorin? —

Ein erstaunter Blick richtete sich auf das Gesicht.

Ich verurteile niemand, Frau . . . Wie käme ich dazu — Dazu alles wissen und auch dann noch mich vor solcher Annahme . . . überhaupt ein Urteil erlauben . . . tappe ich viel zu sehr im Dunkeln, bar ist mir lediglich geworden, daß hier jetzt der Pächter dieser . . . worden ist, unendlich viel unter all hat — also diese Frau sehr, haben muß. — Das ist freilich angetan, um sie zu entlasten. . . es zu wiederholen . . . wer vermöge es hineinzuschauen. — Doch dies eigentlich. Wichtigeres ist zu Die Kinder . . . Die beiden starr und — um es rund heraus zu sagen mählich arg verwilderten Wesen, der Amtmann Schön, der seit ein naten im Westen liegt, bangt, keinem aufsteigendem Wege. — doch nicht länger so hingehen. wenigstens, wenn er an daheim Augen haben und ein leichtes Aber . . . ich kann doch nicht ändern, als es ist. — Die Kinder hochbegabt und darum eben nicht leiten. Sie haben sich mit erstarrter Herheit eigne Wege und Ziele gesetzt und die Seele einer starken, kluggütigen Frau, die sie lieb gewinnen wollte, die einen Einfluß auf sie ausdies eine schwere Aufgabe ist, bei in drei Monaten vier Damen zusammenbrachten. Der Junge läuft ohne Zügel herum. — Sein ist auch längst eingezogen. Auf wasium ging er niemals. So umarmun mein ohnehin schon durch Pflichten über alle Maßen in der nommener Pastorin gänzlich. — In strolcht — ebenfalls hier untergegend — in den reichlichen Freizeithindert durch Wald und Wiese Kosten einer teuren Pension. Lieber Amtmann leider nicht an Sie sehen also, leicht wird es nicht. — Und wenn Sie jetzt sagen, vor der neuen Aufgabe fürchte ich kein Wort des Zuredens, so solche Pflichten müssen aus freier übernommen werden, soll es wachsen. —

Frau Evarose Herwaldt hat ben und stand jetzt hoch und fest dem Fahrstuhl. Ein Dächlein Augen und durchleuchtete den ihres Gesichts.

Schwere Aufgaben haben immer geretzt — Darum auch . . . ich weiß nicht, schon bekannt geworden ist. — Examen als Oberlehrerin gemeinem Herrn Gemahl bei der kräftig zur Seite stehen zu dürfen.

Der guten Pastorin verschloß sich neue Eröffnung fast den



Die Helden von Tsingtau im japanischen Gefangenenlager Asakusa Honganji.

nicht, was sie zuvor durchmachte und hinterher leiden mußte. — Wir sehen nur immer das, was gerade im Licht liegt. Das Gegenwärtige also allein redet natürlich gegen sie. — Die äußerlich so prächtigen Kinder sind hochbegabt und darum viel mehr wie andere einer starken lenkenden Hand bedürftig. — Die Hände aber, die ich für sie bestimmte, taugten bisher nichts. — Wenn es doch nur diesmal gelingen möchte . . . Das alte Mädchen seufzte von neuem vernehmlich auf und wandte sich zum Gehen.

Der Kaffee wird auch kalt und minderwertig, sagte sie beim Hinausgehen. Da mußte die Pastorin wieder lächeln. Und dadurch kam ihr ein Trost. Sie hatte noch niemals erlebt, daß eine Sache, die mit ehrlichem Eifer betrieben wurde, dauernd ohne erfreuliches Ende blieb. Also hatte auch diese Angelegenheit noch Aussicht auf den gewünschten Erfolg.

Schon wurde das Antlitz der Sonne klarer und die Füße der Schatten kürzer.

Stelle, eine mündliche Besprechung herbeizuführen, so freundlich unterzogen haben", sagte sie gütig. "Wie ich Ihnen schon brieflich mitteilte, habe ich bislang im Ausfuchen von einer Beschützerin für die Amtmannskinder keine glückliche Hand gehabt. — Darum glaubte ich jetzt vorsichtig sein zu müssen. — Die Empfehlungen, die mir mein alter Jugendfreund aus Warburg über Sie gab, waren freilich so warm und herzlich, daß es dieses bei Ihnen nicht bedurft hätte. — Aber . . . ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen alles, was ich früher meinte, daß es erst die Zeit der Erfahrung ausplaudern sollte, vorher zu sagen. Die Damen machten mir nämlich später Vorwürfe. Die Kinder hatten sie in jeder Beziehung, wie sie mir sagten, enttäuscht. — Darum will ich also diesmal ganz ehrlich sein . . ." Und sie fuhr nach kurzer Pause fort: "Die Jugend der beiden Kinder war hart und freudlos, weil Ihnen, wie ich bereits brieflich mitteilte, die Mutter fehlte. — Näheres ist mir selbst unbekannt. Sie wird oder soll — so hörte ich

da kommen Sie ausgerechnet hier-
wollen mit dem recht kleinen,
Gehalt fürlieb nehmen . . . ja
begreife ich beinahe nicht."

wünsche mir die Liebe von Kin-
junge Herzen, die mir völlig zu-
und. Kurz — eine Aufgabe, die des
und . . . Sieges auch wert ist."

Erklärung war immerhin ver-
und zeugte von einem edlen
Innenleben. Immerhin, einige
mußten noch bestehen bleiben
die Pastorin hatte sich nun ein-
genommen, alles gründlich zu be-

Einkommen verringert sich doch
durch bedeutend, Frau Herwaldt.
spielt für mich nicht mit. Durch eine
bin ich in der Lage, bei meinen
beiden Lebensansprüchen auf ein
kommen überhaupt verzichten zu
mir also — eine Arbeit nach
innersten Wunsch zu suchen. Darum
auch zu Ihnen. — Und das mag
ends trösten. — Ich darf erklären,
niemals über eine Enttäuschung zu
klagen werde. — Im Gegenteil —
macht stark und nach einem frischen
Kampf mit jungen, wilden, wer-
tenschen fehne ich mich gerade . . .
beiden übrigens, daß ihnen wie-
ne neue Gefahr droht? — Denn
werden sie natürlich das Nahe-
macherin nach den scheinbar gemach-
ten Erfahrungen allemal ansehen."

Pastorin nickte.
glaubte ich ihnen nicht verheim-
lichen dürfen. Sie müssen es doch

richtig! — Und da müßten sie nicht
und trotzig sein, wenn sie sofort
mis dieser Neugier nicht flüchtig
wären", lächelte die andere. —
wirklich kaum zu glauben, saßen
und warteten fein sitzbar Ihres
Frau Pastorin. — Sie strolchen also
herum, sitzen mit heißen Wangen
sicherlich allerhand Gemein-
dem sie "die Neue" herausärgern
man darf sie vor allen Dingen
wegen schelten. — Ich kann sie
leben. Nicht wahr, jedes junge,
bäumt sich zuerst wild unter dem
Denkers auf und Sache des Rut-
die Dressur." —

Willen mußte die Pastorin ihrer
Ausdruck geben.

ichtig Sie schon jetzt, ohne, daß sie
Kinder doch kennen, alles zu be-
stehen."

Wie wohl ebenso gehandelt. —
be es immer wieder erfahren
viel, viel mehr Gutes gesät und
wurde, wenn das Samenorn nicht
bei allzu großem Sturm in den
st würde. Der trägt den besten
— Und nun darf ich mich also
künftige Güterin der beiden be-
Pastorin?"

ale weiße Hand streckte sich der
freudig entgegen.
so leicht, liebe Frau Herwaldt,
mit einem Nicken sagen. Und
Ihnen schon heute danken, daß
mug dazu sind. — Die äußeren
sind Ihnen ja ganz bekannt,

das blonde Haupt.

"Jawohl. Mit allem erkläre ich mich
einstanden . . . nur die Berichte an den
Vater nehmen Sie mir gütigst ab, Frau
Pastor. — Sie kennen ihn in dem, was er
zu wissen wünscht und . . . haben sicherlich
Freude an den Briefen, wie an den Ant-
worten. — Dessen will ich Sie nicht berau-
ben. — Alles, was Sie zu wissen wünschen,
soll Ihnen von mir gewissenhaft und regel-
mäßig zugetragen werden, sodas es Ihnen
auch keine Schwierigkeiten machen wird!"

— Wie zart und fein war dies gedacht.
Sie wollte augenscheinlich einer armen
Gelähmten keine Freuden nehmen. Fast
empfand die Pastorin schon jetzt eine müt-
terliche Liebe für die schöne, junge Frau.
Und zum erstenmal regte sich der Wunsch
in ihr, etwas von einem Schicksal, das sich
noch verschlossen hielt, zu erfahren.

"Sie sind Witwe, Frau Herwaldt." —
Ein leichtes Rot stieg unter das volle, glatt-
geschaltete Haar empor. Aber die Augen
blieben klar und hielten dem fragenden
Blick stand. —

"Nein," sagte sie dann langsam. "Ich
verbannte mich selbst aus der Gemeinschaft

so nahe miteinander arbeiten sollen, wie wir
es jetzt fortan doch hoffentlich dürfen, mög-
lichst viel von einander wissen sollten. Das
soll Ihr Recht, schweigen und verschweigen
zu dürfen, so viel Sie eben für gut und rich-
tig halten, aber keineswegs berühren oder
schmätern. Immerhin — ist Ihr Herz ein-
mal schwer, verlangt es Sie trotz der ver-
meintlichen Kraft nach einer Mutterhand,
so sollen Sie wissen, daß Sie jederzeit Ein-
laß und Wärme bei mir finden werden.
Und nun kommen Sie. Vabette wird mich
zu dem Kaffeetisch fahren, der schon seit
drei Stunden herrlich, so herrlich wie dies
jezt in dieser ersten sparsamen Zeit nur
irgend noch möglich ist, für Sie bereit steht."

Fest und doch weich legte sich die Hand
der Andern auf die blaueaderte Kranken-
rechte —

"Werden Sie mir zürnen, wenn ich Ihre
erste Einladung ausschlage? — Ich möchte
mir meine beiden Zöglinge selbst suchen. —
Nicht wahr, Sie sagen mir ein wenig Be-
scheid über Wald und Gräben. Vielleicht
gibt es eine romantische Schlucht, in wel-
cher Sie sich vor meinem Sturmangriff



Desterr. Eisen- und Steingutmörser, die man für Messingmörser umtauscht.

der Ehe. Aber das ist schon sehr lange her
und ich muß gestehen, wäre ich heute in der
gleichen Lage, ich müßte es trotz aller
Sehnsucht und Schmerzen, die ich später
empfand, wiederum tun. Weiteres vermag
ich Ihnen nicht zu sagen, Frau Pastorin.
Sie müssen mir schon das Vertrauen schen-
ken, daß ich trotzdem meine Aufgabe er-
füllen werde." —

Es war doch ein harter Schlag für die
Pastorin. Sie hatte eine so unbedingte
Vorstellung von der Heiligkeit der Ehe, daß
es sogar bei dem Amtmann lange Zeit ge-
währt hatte, ehe sie sich ihm erschloß. Und
jezt überlegte sie sogar ernsthaft, ob es nach
dieser Eröffnung vielleicht doch ratsam wäre,
die schon zum Schluß gekommenen Ver-
handlungen abzubringen.

Aber ein Blick in das gute, kluge, zärt-
liche Augenpaar der jungen Frau schloß
ihr den Mund.

Sie streckte ihr zum zweitenmal die
Hand entgegen.

"Glauben Sie nicht, daß mich müßige
Neugier zu diesen Fragen trieb, Frau Her-
waldt. Ich meinte nur, daß Menschen, die

schützen wollen. Dahin werde ich mich be-
geben."

Bewundernd ruhte der Blick der Pasto-
rin auf dem schönen Gesicht.

"Ist Ihre Ungeduld so groß, Frau
Herwaldt?"

"Ja, das ist sie! Lassen Sie mich ge-
währen. Nicht in der Enge des Hauses
soll die erste Begegnung stattfinden. Drau-
ßen unter Gottes Himmel lernt es sich bes-
ser und leichter kennen. Vielleicht kann ich
dabei gleich in aller Heimlichkeit allerlei er-
funden, das mir als Schlüssel zu den jun-
gen — wie Sie mir sagen, — trostigen
Seelen dient."

Ein leichtes Zittern flog dabei um den
Mund der Sprechenden. Ihr Atem ging,
als käme er in einer sehr großen Erregung
aus der Brust. Und die Pastorin wunderte
sich jezt doch ein wenig.

Wenn man eine Tagesreise unterwegs
gewesen ist, muß man doch von rechtswe-
gen Durst und Hunger haben.

Aber Sie wagte keine Wiederholung
ihrer Bitte. Die romantische Schlucht war
wirklich vorhanden und schnell beschrieben.

So ging denn die neue Hausdame, ein wenig später, so eilig, als könne sie kaum die Zeit erwarten, die ihr diese beiden Kinder zeigte, den bezeichneten Weg, welcher sich über die gemähle Wiesen nach dem Fichtenwald schlängelte, entlang.

Die alte Babette aber schüttelte den Kopf und meinte ängstlich und schwarzseherisch:

„Wenn das man bloß ein gutes Zeichen ist, daß sie keinen Kaffee trinken mag, Frau Pastorin.“

Darauf aber konnte lediglich erst die Zeit die rechte Antwort geben.

Durch die Dämmerung schwamm — hin und herschwand — eine blasse Flut roter Wellen, mit denen sich die Sonne auch an diesem Tage verblutete. Es war ringsumher still. So lautlos harrte die Welt ihres Feierabends, daß es hörbar wurde, wenn ein Spatz sein Weibchen aus dem schivergesegneten Roggen aufjagte. — Darum sprangen die hellen, jungen Stimmen auch ganz deutlich an Evarose Herwaldts aufmerksam lauschendes Ohr. Es war nicht schwer gewesen, den versteckten Winkel, der zur Schlucht vertieft, von altem krummbeinigen Gestrüpp umstanden, von einem schmalen silbernen Wasserband durchrieselt, zwischen Fichtenwald und Dreschfeld lag, aufzufinden. Nun stand die hochgewachsene Frau so, daß sie in die Tiefe und damit auf die beiden Kinder herabsehen konnte. Und sah einen starken, für seine Jahre sehr hoch- und breitgewachsenen Jüngling, dem bereits der erste Flaum auf der Lippe sproßte und ein Mädchen, halb Kind, halb Jungfrau schon, sehr lieblich und hold. Die beiden waren erregt.



Feldoberpostmeister Domizlaw,
der Chef des deutschen Feldpostwesens.

„Ich verstehe nicht, weshalb der Pastor immer von neuem diese dem Drachen macht,“ meinte der hart. „Sie ist doch sonst gut und mühte wissen, daß es ihr nichts nützen wollen doch einfach keinen Aufpass nicht wahr, Räte.“

Das blonde Mädchen nickte leise. „Das könnte uns grade fehlen,“ sie böse, „dann dürfen wir doch träumen und spielen, wie wir wollen, wenn sie mittäte —“

Ein höhnvolles Lachen war die Antwort. „Gälst du so etwas wirklich?“ — „Mittun — nein, was für ein Dummkopf. Alles, was ich mögen, erklärt sie doch für einen. Das sollst du endlich wissen. Im Gegenteil, diesmal viel strenger sein. Sie muß natürlich wissen und zwar so schnell es nur irgend will.“

„Ja, aber was hilft uns das genommen? Eine Zeitlang sind wir erlöst, aber wir bleiben es doch nicht, neue kommt und wird immer mehr. Und ich fürchte so sehr, daß der sich über uns grämt.“ Eine Pause. „es still. Dann sagte Hans Jürgens fest und sehr laut, so daß seine schmetterte wie ein Hornsignal: werde ihm morgen schreiben. Ich versprechen, daß wir nichts Böses den. Vielleicht erlaubt er dann, ohne diese schreckliche Aussicht.“

„Das glaube ich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)



Buntes Allerlei.



Nutzen der Holzasche. Es kann nicht oft genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Holzasche einer der wertvollsten Dünger für alle Pflanzen ist, für welche der in ihr enthaltene Hauptstoff, das Kali, ein unentbehrliches Bedürfnis ist. Alle kohlenartigen Gemüse, Salat, Bohnen, Erbsen, kurz, die meisten Pflanzen hungern förmlich nach diesem Stoffe und gedeihen deshalb viel besser, wenn dem Boden Holzasche zugesetzt wird. Auch für Weinstöcke gibt es kaum einen besseren Dünger. Der vielfache Nutzen, welchen die Holzasche in der Pflanzentwelt gewährt, sollte überall dahin führen, daß man dieselbe mit Sorgfalt sammelt und trocken zum Gebrauche aufbewahrt. Der in manchen Gärtnereien, wo man ihren Wert zu schätzen weiß, übliche Gebrauch, um sie zu gewinnen, nämlich alles Gestrüppe anzusammeln und unter gutem Bedecken zu verbrennen, ist sehr empfehlenswert.

Verblühte Kritik. Direktor: „Ich kann Ihr Stild für mein Theater nicht brauchen.“ — Autor: „Und warum nicht?“ Direktor: „Sie wissen, wir haben nur einen einzigen Notausgang.“

Treffende Zurechtweisung. Emil Debrient, einst die Pflanze des Dresdener Hoftheaters, liebte zwar im Kreise seiner Freunde und Bekannten gern einen Scherz und wußte auf dergleichen oft sehr schlagend zu antworten. Jungen Leuten gegenüber war er indes sehr zurückhaltend. Einst ersuchte auch ein junger Mime um Engagement bei ihm. Er wußte, daß dieser Mensch von seinen Fähigkeiten nur brablerisch sprach, da dieser nichts

Begierbild.



Wo ist der gefangene Schotte?

man nicht leicht findet, links am Handgelenk, dann



weniger als talentiert war. Der Poet sprach nun mit stolzer Selbstüberhebung: „Ich sage Ihnen, Herr Direktor, ich habe stets nur die Könige gespielt, wie Hamlet.

Dear und andere mehr.“ — „Das antwortete schnell darauf Debrient, wundert mich, daß man Sie wegen Majestätsbeleidigung be-

Rätsel-Ecke

Ergänzungsrätsel. Von Dr. Straube.

Durch Hinzufügen eines Buchstaben stellen der übrigen sind aus den Wörtern Elsa, Feige, Menfur, Zebra, Nero, eine neue Wörter zu bilden, welche bezeichnen. Fluss, Insekt, ostpreussische Landauszeichnung, Genugmittel, Neilmittel, zugefügten Buchstaben ergeben ein präsidien

Dreisilbige Scharad

Meine erste ist Trant,
Die andern ein Sang,
Doch nicht beim jubelnden
Wie man ihn trinkt,
Wie man ihn singt,
Dies eben sagt das Ganze

„Ich verstehe nicht, weshalb der Pastor immer von neuem diese dem Drachen macht,“ meinte der hart. „Sie ist doch sonst gut und mühte wissen, daß es ihr nichts nützen wollen doch einfach keinen Aufpass nicht wahr, Räte.“

Das blonde Mädchen nickte leise. „Das könnte uns grade fehlen,“ sie böse, „dann dürfen wir doch träumen und spielen, wie wir wollen, wenn sie mittäte —“



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Gratisbeilage zur „Idsteiner Zeitung“.

1916.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

Heilpflanzen in der Apotheke der Hausfrau.

von Heyking. (Mit vier Abbildungen.)

noch ein Kind war, beschäftigten sich Frauen mit dem Einsammeln von Heilkräutern, das sie in den Apotheken gegen Geld veräußerten. Damit erging es ihnen so gut wie verschwinden. Im

Böhmerwalde und im Fichtelgebirge bin ich hin und wieder solchen Kräutlerinnen begegnet, aber auch hier gehören sie zu den Seltenheiten.

einen Zufall auf das Land kommt. Ich habe hochgebildete Frauen kennen gelernt, welche nicht einmal das A-B-C der Botanik kannten. Aber auch die Frauen von Landwirten haben wenig botanische Kenntnisse. Immer mehr ist die Botanik bei uns eine Spezialwissenschaft geworden. Andere sagen, meine Zeit ist mir viel zu teuer, als daß ich mich mit der Kräutersammerei abgeben kann. Das Zeugis laufe ich für einige Groschen in der Drogerie oder Apotheke — der Mann will auch leben.

Eine Tante von mir war in Kurland begütert. Die nächste Apotheke war fünf Meilen und der Arzt ebenso weit entfernt; dort, und in Ostpreußen von meiner Mutter, lernte ich das Einsammeln von Heilkräutern. Man war auf die eigene Heilkunst angewiesen, denn auch hier wohnte der Arzt zwei und eine halbe Meile entfernt. Telefon gab es natürlich zu jener Zeit noch nicht. Der Wagen mußte nicht selten den ganzen Tag warten, bis der menschenfreundliche Mann heimkehrte, müde und matt. Es kam vor, daß zwei bis drei Fuhrwerke ihn erwarteten. In solchen Fällen, die nicht gerade selten vorkamen, mußte die Gutsfrau die erste Hilfe leisten, und für solche erste Hilfe eignen sich die Heilpflanzen ganz besonders. Und wie dankbar zeigten sich dafür die gewöhnlichen Leute!

Wie sammelt man Kräuter? Die einzige stille Zeit auf dem Lande ist der Sonntagnachmittag. Dann zogen wir an schönen Sommer-sonntagen unter Führung meiner Tante oder Mutter hinaus, um Kräuter zu sammeln. Die Hausmädchen wurden mitgenommen, sie trugen das Besper und sammelten mit uns Pflanzen. Tante Mutter eine brauchbare Pflanze, so pflückte sie diese und sagte: „Schaut alle her, dieses ist Bitterklee.“ Er wächst an Graben-uffern und blüht vom Mai bis Juni. Man kann daraus einen Tee und eine Tinktur herstellen. Er ist ein gutes Mittel gegen die Verstopfung, Fieber, Darmchwäche etc. Aus der Tinktur kann man sich bittere Tropfen herstellen. Die Tropfen, welche ich stets auf Reisen mitnehme, sind Bitterkleetinktur. Zwanzig Tropfen genügen gegen

die schmerzhafteste Magenverfälschung.“ — „Wie heißt die Pflanze, Liebsbeth?“ „Bitterklee.“ — „Wo wächst sie?“ „An Wassergräben und Mooren.“

So ging es weiter zur nächsten Heilpflanze. Wenn wir gegen Abend heimkamen, hatten wir die Besperkörbe leergegessen, sie aber voll Heilpflanzen, und unsere Wissenschaft war bedeutend bereichert.

So lernten wir eine Menge Heilpflanzen sozusagen spielend kennen. So einfach uns die Sache damals vorkam, so wertvoll erwies sie sich im späteren Alter. Es ist natürlich nicht möglich, hier alle Heilpflanzen aufzuführen, auch fehlen die Abbildungen, ohne die man eine Pflanze niemals recht kennen lernt. Ich begnüge mich des folgenden mit den allgemeinsten Heilpflanzen. Von der Birke, der sogenannten Weißbirke, sind Blätter und der Saft heilkräftig. Der Birkenblättertee wird wegen der harntreibenden Wirkung als Heilmittel gegen Gicht und Wechselstieber angewandt, das Birkenwasser ist ein vortreffliches Mittel gegen chronischen Ausschlag. Birkenblätterabkochungen bilden ein vorzügliches Waschmittel bei Ausschlag, z. B. als Nachkur der Krätze.

Die Viburnelle wächst auf trocknen Wiesen, Begerändern, Heide etc. Ihre Wurzel ist heilkräftig bei Bronchialkatarrh, Verdauungsstörungen, Lungenverschleimung, Wassersucht und Frauenleiden. Vier Tropfen Viburnelltinktur in ein Glas Wasser geben ein vorzügliches Gurgelwasser. Das Rauen der Wurzel hilft gegen Lungenlähmung.

Betonientee hilft gegen Nervenschwäche und epileptische Anfälle.



Abbildung 1. Valerian.



Abbildung 3. Kamille.



Abbildung 2. Solanderblüte.

man nehme es mir nicht übel, aber herrscht unter unseren Frauen — und den Männern — eine erschreckende Unkenntnis der heimischen Flora. Obenan steht Großstädterin, die durch Ehe oder sonst

man nehme es mir nicht übel, aber herrscht unter unseren Frauen — und den Männern — eine erschreckende Unkenntnis der heimischen Flora. Obenan steht Großstädterin, die durch Ehe oder sonst

Augentrost wächst auf Waldwiesen, trocknen Ufern, schattigen Rainen usw. und dient als Heilmittel bei Augenerkrankungen, schleimflüssigen, trübenden, schwürigen Augen. Das Loversche Augenwasser besteht aus ca. 75 % Augentrost.

Baldrian, das auf feuchten Wiesen, an Gräben, Gebüschen etc. wächst, ist ein bekanntes Mittel gegen die Schlaflosigkeit, Herzkrankheit, Asthma, Ohnmachten, Epilepsie. Klistiere mit Baldrianwurzelabkochungen sind gut gegen Unterleibs- und Blasenkrankheiten, Durchfall, Ruhr und Frauenleiden.

Der Aufguss von Arnika, die in Norddeutschland nicht, wohl aber in Mitteldeutschland und im Gebirge wächst, ist vorzüglich gegen Magenbeschwerden, Magenkrämpfe, Leibschmerzen.

Anis, der bei uns in Gärten gezogen wird, fördert die Milchabsonderung stillender Mütter. Man nimmt Anis am besten mit Fenchel vermischt als Tee.

Bertram, eine ausgezeichnete Heilpflanze, wächst an Wegen und ruhigen Plätzen und ist ein Mittel gegen Leberleiden, Würmer der Kinder, Erbrechen und Frauenleiden. In der Ernte kommt es leicht vor, daß die Leute, welche schwer arbeiten, viel trinken und dadurch die sogenannte Cholera nostras — Brechdurchfall — bekommen. Bertram, Rosmarin, Lavendel, Pfefferminze, Majoran und Salbei werden zu je 100 Teilen auf ein Liter Weißwein angesetzt — man kann auch Spiritus nehmen und dann verdünnen — und acht Tage ziehen lassen. Stündlich ein bis zwei Eßlöffel.

Das frisch abgekochte Binnkraut, gewöhnlich unter dem Namen Schachtelhalm bekannt, ist gut gegen veraltete Geschwüre. Man wäscht die Wunden mit der Abkochung und legt das Kraut zwischen Tüchern auf die Wunden.

Rostkorn, der auf feuchten Wiesen und an Grabenrändern wächst, ist ein bekanntes Mittel gegen Husten und Verschleimung, auch vorzüglich für Kinder, die Strophulose sind.

Wurmfarn, eine Heilpflanze gegen Spulwürmer der Kinder und auch der Erwachsenen, wächst in Wäldern, an Rainen etc.

Mit Abkochungen von Beilchenwurzeln heilte der verstorbene Pfarrer Kneipp den Keuchhusten der Kinder.

Lindenblütentee dürfte bekannt sein, weniger Pappelblüte und deren Röschen. Pappelgeißt ist vorzüglich gegen Blutflüsse und Blasenkrankheiten.

Die unechte Pfefferminze wächst bei uns in Wassergräben; sie hat dieselbe Heilkraft wie die echte Pfefferminze in Gärten.

Leinabkochung wird gegen Vergiftungen (Grünspan), das Leinöl vorzüglich gegen Brandwunden verwendet.

Die Abkochungen von Kalmuswurzeln sind ein vorzüglicher Bäderzusatz für Strophulose Kinder. Türkische Frauen nehmen täglich ein Kalmusbad, wonach der Körper eine wunderbare Frische erhält.

Eine Abkochung von Isländisch Moos ist vorzüglich gegen Abmagerung und Frauenleiden.

Holunder ist ein gutes Mittel gegen die Rose, Schafgarbe gegen Scharlach.

Als Schönheitsmittel zur Erzeugung eines reinen Teints gilt das teure Ungarische Wasser, das aus drei Teilen Rosmarinspirit und einem Teil Lavendelspirit besteht.

Bekannt ist die Kamille, welche wohl auch heute noch jede Hausfrau und Mutter vorrätig hält. Nicht zu vergessen ist Kümmel. Am Abend eine Tasse Kümmeltees ist sowohl alten Leuten als Kindern — namentlich letzteren bei verdorbenem Magen — heilkräftig.

Der Waldmeister, in vielen Gegenden auch Maitraut, Herzensfreude oder Sternlebertraut genannt, ist eine bekannte Pflanze. Sie wächst gern im Schatten. Häufig findet man sie in alten Buchenbeständen. Waldmeistertee

wird gute Dienste leisten bei Schwermut, Hysterie, Leberverstopfung und Gelbsucht. Umschläge mit gequetschtem Waldmeister leisten ferner gute Dienste bei Migräne und sonstigen Kopfschmerzen. Nicht zu vergessen sei, daß uns die Pflanze die Hauptwürze zur Bereitung des bekannten blutreinigend wirkenden Maitrautes gibt. Folgendes Rezept hat den Vorteil der Wohlfeilheit. Für zehn Flaschen billigen Bowlewein nehme man die Spitzen von acht Bündchen jungen, frischen Waldmeisterpflanzen und lasse das Gemisch eine halbe Stunde ziehen. Dann wird das Kraut herausgenommen und der entsprechende Zucker nach Geschmack hinzugefügt. Die Bowle wird möglichst kalt getrunken. Hinzugeben kann man zwei Flaschen Fruchtsaft. Diese verleihen dem Getränk den pfeidenden Geschmack. Maitraut ist, so zubereitet, ein ungemein erfrischendes, erheitendes Getränk. Natürlich muß man bei dessen Genuß Maß halten.



Abbildung 4. Waldmeister.

Hiermit ist natürlich die Menge der Heilpflanzen lange noch nicht erschöpft. Wer keine Heilpflanzen kennt, schaffe sich ein mit farbigen Bildern derselben ausgestattetes Buch an.

Die gesammelten Pflanzen werden gebündelt und weder an der Sonne noch in künstlicher Wärme getrocknet, sondern in einem dunklen, schattigen, zugigen Raum (auf dem Boden). Vielfach werden Heilpflanzen angebaut; diese haben aber nicht annähernd den Wert wie die wild wachsenden. Rasse Pflanzen und taufreife Pflanzen soll man nicht sammeln, denn sie verlieren an Aroma. Wurzeln müssen vor dem Trocknen sauber gewaschen werden. Heilpflanzen können für Tees, Tinkturen und Extrakte Verwendung finden. Auf die Tasse Tee rechnet man eine Prise Kräuter. Kneipp verwirft den Zuckerzusatz zum Tee, selbst wenn derselbe recht bitter ist.

Man unterscheidet folgende Zubereitungen der Heilpflanzen:

Abfud. Man gibt die vorgeschriebene Menge der Pflanze in kochendes Wasser und läßt sie fünf Minuten kochen.

Aufguss wie bei anderen Tees mit heißem Wasser.

Abkochungen werden nur bei holzigen Teilen der Pflanzen angewendet. Schleimige Substanzen, wie Bodschornflee, Eibisch, Lein, werden mit kaltem Wasser eine halbe Stunde angesetzt.

Pulver. Die Pflanzen werden in einem Mörser pulverisiert.

Saft wird aus frischen Pflanzen gepreßt. **Spirit** wird mit den betreffenden Pflanzen angesetzt, ebenfalls Wein.

Dr. Anton gibt als Dosen folgendes an: Im Alter von 25 bis 60 Jahren die volle Gabe, also eine Prise oder so viel, wie man zwischen zwei Fingern halten kann, von 14 bis 25 Jahren $\frac{2}{3}$ der Gabe, von 7 bis 14 Jahren $\frac{1}{2}$ Dosis,

von 4 bis 7 Jahren $\frac{1}{3}$, von 4 Jahren $\frac{1}{4}$, von 3 Jahren $\frac{1}{6}$, von 2 Jahren $\frac{1}{12}$. Bei Kindern unter 1 Jahr entsprechend geringere Gaben, über $\frac{2}{3}$ der vollen Gabe. Schwächliche sowie Frauen sollen niemals die Heilpflanzen nehmen. Man lege die trocknen Blätter, ähnlich den Wedgläsern, und dieselben möglichst luftdicht. Die Blätter zu zeichnen, daß womöglich auch die ihres Inhaltes zur Geltung kommt. auch der Baie wissen, welchen Zweck sollen. Meine Mutter hatte im Winter ein selbstgeschriebenes Rezeptbuch, das sie hingab. Hiernach konnte jeder, der die Schranke des Rezeptbuchs übertrat, das Meditament zusammenstellen.

Die einzelnen Anregungen soll man als erschöpfend betrachten. Aller Anfang ist schwer. So soll die Hausfrau auch einzelnen Kräutern beginnen. Sie von Freude daran haben und ihr Heilpflanz von Jahr zu Jahr vergrößern. Kindern sollen wir über den Wert Heilpflanzen die nötigen Begriffe mit Lebensweg geben. Man weiß niemals, sie diese praktische Wissenschaft später gebrauchen.

Kleinere Mitteilungen.

Beim Pferdekauf ist besonders auf die Bewegung zu achten. Als ein großer Fehler angesehen werden, wenn ein Pferd Vorderfüßen den Schmutz von sich wirft und zeitig kleine Steine in die Luft fliegen läßt, es die Hinterfüße vorwärts bringt. Der Fuß eingezogen wird, so läuft er leicht den andern zu stoßen; wird er seitwärts ausen geworfen, so kann er leicht das Hinterbein verletzen. Ein Pferd mit guter Hinterbein ist doppelt so lange dienstfähig als ein schlechtes; außerdem ist sie auf jeder Fahrbahn von größtem Werte. An der Bewegung ist häufig zu tadeln, daß die Hinterbeine niedrig halten und das Hinterbein unbewegt lassen, indem sie mit den Füßen auftreten. Wenn das Pferd den Kopf hebt, muß das ganze Vorderbein aufgehoben werden, das verleiht dem Tiere Eleganz.

Auch eine Ursache des Kälberdurchfalls. den Stallwänden solcher Gebäude, die auf dem Untergrund stehen, bemerkt man oft die Bildung salpetersaurer Salze, welche dem Auge einen kristallartigen Belag sichtbar werden. Kälber, wie überhaupt alles in der Nähe der Wände stehende Vieh werden mit Vorliebe diesen Belag abledern. Hierdurch entstehen Durchfälle. deren Grund dem Viehhalter nicht bekannt. Solche Wände müssen mit einem neuen Belag bezug ausgebeßert oder mit einem neuen Bohlenbelag versehen werden.

Bedeutung der Wolken für die Schweine. Wenn die Wolken nicht zu reichlich vorhanden werden, so sind sie nach Professor Emil Pott näherer als Magermilch, da sie eine Ausnutzung des mitverarbeiteten Kraftstoffes zielen lassen. Nach entsprechender Futtermittel erhält man auch mit Molkenbeifütterung ein gutes Schinken- und sehr gutes Würstchenfleisch. guten Speck. Versuche und Erfahrungen zeigen, aber, daß man nie mehr als drei bis vier wicksteile Wolken auf ein Gewichtsteil Kraftstoff verabreichen soll. Wenn es sein kann, halte besonders auf Mitterabreichung solcher Futtermittel die einen kernigen Speck liefern, da diese Molkenfütterung leicht etwas Loder wird. tuchen sind deshalb erst in zweiter Linie in tracht zu ziehen, ebenso Mais und Kleie. Bei der Ausmästung jüngerer Schweine einzelne Mäster besonders dadurch gute Ergebnisse erzielt haben, daß sie erst Molken mit Getreidemehl und später außerdem Fettguts (Abfälle bei der Herstellung von Margarine) fütterten. Es kommt dabei auf die Futtermittel vor allen Dingen aber darauf an, daß die Molke als Haupt-, sondern gerade wie die Magermilch als Nebenfuttermittel verabreicht werden.

Schutz der Ziegen vor Angestiefen. Die Rasse vermag keinen Nutzen abzuwerfen, falls

ist, daß die Tiere frei von Unge-
tümern, so ist das ein sicherer Beweis
einmalige Vorhandenheit. Zur Ver-
meidung ist das Einstreuen des Körpers
oder Zement und das nachfolgende
selbst mit der Hand, so daß es
dringt, zu empfehlen. Bewährt
sich stets gutes Insektenpulver. Gut
wenn die Ziegen im Sommer ge-
füttert werden; dem Ungeziefer ist dann leicht
E.

**Abhaltung in den Geflügelställen, be-
sonnener, ist dringend notwendig, da
vor allem aber das Wasser-
ausdünstet und außerdem die Aus-
gesüßte Gänge able Gerüche entwickeln,
die Luft verderben. Daß solche
die Gesundheit des Geflügels nach-
teilig einleuchtend. Häufiges Entfernen
und Ueberstreuen desselben mit Vieh-
seife zwar die nachteiligen Wirkungen,
aber nicht völlig aufzuheben; es ist
ausgiebige Lüftung der Stallungen
dies erreicht man dadurch, daß man
auch bei Nacht, halb oder ganz offen
man durch geeignete Stellvorrichtungen
möglichst kann; natürlich muß man
mit Rauchzeug und Diebe nicht ein-
kommen, die Fensteröffnungen durch Draht-
gittern; auch muß man Sorge tragen,
durch gegenüberliegende Öffnungen
Ställe entsteht. Noch besser ist die
Luftkanäle, der durch das Dach
schlechte Luft nach oben abführt.
wird viereckig aus Holz angelegt, muß
1 m über das Dach hinausragen, einen
von etwa 15 cm haben, oben mit
Haube versehen sein, daß Regen und
durch denselben hineinfallen können,
sonst ziemlich tief herabgehen, damit die sich
die Kohlensäure, die durch ihre Schwere
senkt, nach oben gerissen und ent-
führt. Auch diesen Kanal überspannt man
Ausgangsöffnung mit Drahtgitter,
daß nicht durch denselben ins Innere
dringen.**

Erdbereitstellung. In einer Terrine läßt
man 1 Liter Erdbereit, die man gut gesäubert
mit 250 g Zucker, eine Stunde
kochen. Die Erdbereit müssen gut zugedeckt
sein, damit sie ihr Aroma nicht verlieren.
Nach einer Stunde wird dann ein Liter Apfel-
sauce, 1 Liter Wasser und der Saft einer Zitrone
zugegeben, alles noch einmal gut umge-
rührt, darauf werden Zwiebeln oder Biskuit-
stücke hineingeschnitten. Diese Erdbereit-
sauce ist außerordentlich erfrischend und wohl-
schmeckend.

Erdbereit als Mittagsgesetz. Selbe
alter oder neuer Ernte kocht man und
sie in fingergliedlange Stifte, dann
man Spargel und bricht ihn in Stücke;
kocht man Kohlrabi und Mörräben und
sie in Scheiben. Alle diese Gemüse
zusammen mit einer Zwiebel, etwas
Kraut und einer Petersilienwurzel in
kochendem Wasser aufgesetzt. Dann gibt
man die Person einen Glöckel voll Weizen-
korn, das Essen, ferner einige Bouillonwürfel
zum möglich, etwas Butter. Das Essen
wird durch den Gries etwas sämig und wird
mehr durch Mehl gebunden. Wenn man
legt man für die Person ein weich gekochtes,
etwas Ei in das Essen und reicht abgekochte
Brot nebenher. Aber auch ohne Eier ergibt
sich ein ausreichendes Mittagessen.

Kartoffel-Mantel. Zu diesem einfachen
kostgünstigen Gericht kocht man tags zuvor
Kartoffeln ab. Am nächsten Tage werden
abgezogenen Kartoffeln gerieben, und man
auf 500 Gramm geriebene Kartoffeln zwei
Ei und ein Eidotter, einen Kochlöffel voll Mehl
etwas Salz. Das alles wird zu einem Teig
verrührt. Darauf wird ein Kuchenbrett mit
Butter bestrichen und aus dem Teig werden kleine
Kugeln in Bulettengröße abgeteilt. Jedes
Kugeln rollt man nun zu einem fingerdicken
Kuchen aus, den man mit saurer Milch
bestreicht, mit Zucker und etwas Zimt bestreut
dann fest zusammenrollt, damit die dicke
nicht herauslaufen kann. Diese gerollten
Kugeln werden nun nebeneinander in eine
Schicht mit heißem Fett oder Butter getan und

auf ihrer Unterseite hellbraun gebacken. Ist dies
geschehen, so wendet man sie um, übergießt sie
mit einem viertel Liter Milch, in der man vorher
ein Eiweiß und etwas Zucker verquirlt hat, läßt
diese Milchsoße zu einer glänzenden Kruste backen.
Das geschieht ziemlich rasch, und nun nimmt man
die Mantelstücken vorsichtig aus der Pfanne, be-
streut sie noch einmal mit etwas Zucker, und
das schmackhafte Gericht kann auf den Tisch
kommen.

M. L.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange
Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für den Leser nur
dann, wenn sie drücklich erfolgt. Es werden daher auch nur
Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken bei-
gelegt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage die
Erledigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden
außerdem hier abgedruckt. Anonyme Briefe werden grund-
sätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 200. Ich habe eine gebrauchte Brut-
maschine gekauft, um mich damit einzuarbeiten,
da ich als Kriegsinvalide später mir damit eine
Nebeneinnahme zu verschaffen denke. Ist das zu
erwarten? Wieviel Prozent von gutbefruchteten
Eiern kommen aus? Nun höre ich von ver-
schiedenen Seiten, daß in diesem Jahre die Küden
wohl auskommen, aber gleich absterben; woran
kann das liegen?

F. S. in C.

Antwort: Geflügelzucht und insbesondere
künstliche Brut ist eine Beschäftigung, durch welche
Kriegsbeschädigte ohne große Anstrengung, aber
mit der nötigen Sorgfalt und Pünktlichkeit sich
eine lohnende Nebeneinnahme verschaffen können.
Welcher Prozentsatz der befruchteten Eier aus-
kommt, das richtet sich — vorausgesetzt, daß der
Brutapparat gut ist — nach der Art, wie die Hühner
gehalten und insbesondere gefüttert werden, aber
auch nach der Jahreszeit; der höchste Prozentsatz
an Küden wird im Frühjahr erzielt, wo in der Regel
zwischen 70 und 90 Prozent, bisweilen sogar bis
an 100 Prozent auskommen, im Winter dagegen
höchstens 50 Prozent und manchmal weit darunter;
im Durchschnitt der Jahreszeiten kann man etwa
auf 60 Prozent rechnen. — Daß in diesem Jahre
weniger Küden auskommen als sonst, ist Tatsache
und liegt daran, daß uns das gute amerikanische
Petroleum fehlt und das galizische mehr schwaft
und die Luft verdorbt und somit von nachteiligem
Einfluß auf die Eier ist. Auch das ist wahr, daß von
den ausgeschlüpften Küden mehr absterben als
sonst. Der Hauptgrund dürfte der sein, daß die
Zuchthühner weniger zweckmäßig gefüttert werden,
weil manche Futtermittel nicht zu beschaffen oder
zu teuer sind. — Lassen Sie sich in Ihrem Vorhaben
nicht irre machen; es ist zu hoffen, daß sehr viele
Kriegsbeschädigte durch Geflügelzucht, überhaupt
Kleintierzucht, lohnende Beschäftigung finden
werden.

Dr. B.

Frage Nr. 201. Die Milch meiner vierjährigen
Ziege gerinnt beim Kochen jedesmal, wenn die
Zid abgesetzt wird. Was ist dagegen zu tun? Auch
hat die Ziege Läufe, die ich trotz mehrfach
angewandter Mittel nicht habe wegbringen
können.

M. B. in St.

Antwort: Falls nicht etwa eine gering-
gradige Euterentzündung, die leicht übersehen
werden kann, die Ursache des vorzeitigen Ge-
rinnsens der Milch ist, liegt der Fehler an der
Tätigkeit von Spaltpilzen. Brühen Sie sämtliche
Gefäße, mit denen die Milch in Berührung kommt,
mit kochendem heißem Sodawasser aus, halten Sie
die Ziege im kühlen Stall oder im Freien an einem
schattigen Ort und geben Sie ihr täglich dreimal
1 g Salpeter ins Saufen. Gegen Läufe hilft eine
Salbe, bestehend aus 80 g Schmierseife, 10 g
Kreolin und 10 g Weingeist. Die Einreibung ist
von acht zu acht Tagen zu wiederholen, damit
auch die inzwischen aus den Eiern (Nissen) kriechende
Brut abgetötet wird.

Frage Nr. 202. Meine brütige Henne bleibt
im Nest nicht sitzen. Gibt es ein Mittel, eine Henne
brütig zu machen?

F. P. L.

Antwort: Daß Hennen, die offenbar brut-
lustig sind, trotzdem im Neste nicht sitzen bleiben,
kommt häufig vor, besonders bei solchen Rassen,
die überhaupt nicht viel Brutlust besitzen, wie
Italiener, verschiedene Schläge deutscher Land-
hühner und andere leichte Hühnerassen, aber auch
mehrere von den schwereren französischen Rassen.
Die meisten sind zu temperamentvoll, zu beweglich,
um lange Zeit auf den Eiern zu sitzen; sie verlassen
entweder zu häufig die Eier, was bei brutlustigen
Rassen meist höchstens einmal am Tage geschieht,

wenn nämlich Hunger und Durst und das Be-
dürfnis, sich zu entleeren, sie dazu treiben; andere
sitzen zwar eine Anzahl Tage ganz gut, harren aber
nicht aus bis zum Ende der Brut, sondern laufen
während derselben ganz davon und lassen die Eier
im Stich; noch andere wollen nur an gewohnter
Stelle, in dem gewohnten Neste sitzen und bleiben
nicht, wenn man sie anderswo hinsetzt. Dagegen
ist nichts zu machen; man kann zwar versuchen,
ihnen Porzellaneier unterzulegen und einen Korb
über sie zu stülpen; bisweilen gelingt es, sie auf
diese Weise zum Festsitzen zu bringen. Dann er-
legt man ihnen die zu bebrütenden Eier unter;
aber unsicher bleibt es immerhin, und dann sind
die Eier verloren. Ein Mittel, wodurch die Brutlust
sicher geweckt wird, gibt es nicht, nur zur Be-
schleunigung ihres Eintrittes kann man beitragen,
indem man den Hühnern hitziges und reizendes
Futter gibt, wie Haas, Weizen, Mais, Hafer,
oder das Weichfutter mit Pfeffer, Muskatnuß,
Nelkenpfeffer u. dgl. mischt, sowie mancherlei
gewürzreiche Kräuter ins Weichfutter tut; auch
Brennnesseln fördern die Brutlust, ebenso soll dies
mit Sauerteig der Fall sein. Besser bleibt es, solche
Rassen zum Brüten überhaupt nicht zu verwenden,
sondern für diesen Zweck sich einige Hennen einer
brutlustigen Rasse oder Trutzhennen zu halten. Dr. B.

Frage Nr. 203. Meine Zuchtsau, neun Monate
alt, hat bisher noch keine Brunsterscheinungen
gezeigt. Da es ein schönes Tier ist, möchte ich sie
gern zur Zucht benutzen; gibt es ein Mittel, das
Rauschen der Sau herbeizuführen? G. D. in D.

Antwort: Versuchen Sie zunächst einmal,
die Sau gegen ihren Willen decken zu lassen. Sie
muß, wenn sie dem Eber zugeführt wird, mit zwei
am Unterleib befestigten Striden gehalten oder
in einen Sprungkasten gesteckt werden, damit sie
beim Decken still hält. Die Brunst tritt dann meist
am folgenden Tage ein, die Sau wird dann noch-
mals gedeckt, worauf in den meisten Fällen
Trächtigkeit eintritt. Führt dieses Mittel nicht zum
Ziele, so geben Sie der Sau drei Tage hinter-
einander 0,05 g Noshimin mit Sirup vermischt,
mit einem Holzspatel auf die Zunge gestrichen, ein.
Wenn eine Verwachsung des Unterkiefers oder
der Gesichtsteile vorliegt, sind alle Mittel
nutzlos, Sie werden das Tier dann niemals
tragen bekommen.

B.

Frage Nr. 204. Was kann ich gegen die
Raupen machen, welche die Blätter meiner Kirsch-
bäume abfressen? G. S. in T.

Antwort: Um Raupen zu vertilgen, wird
vielfach Kochsalzlösung empfohlen. Auf eine
Gießkanne Wasser schütte man 375 g Kochsalz
hinein, lasse die Mischung sich auflösen, rühre
später gut um und spritze mit dieser Lösung des
Abends die befallenen Bäume.

Gr.

Frage Nr. 205. Wie kann man einige Jahre
altes Bienenwachs verwerten? Fr. B. in S.

Antwort: Reines Bienenwachs verwendet
man am besten zur Herstellung von Kunstwaben
mittels der Gussform von Bernhard Rietsche,
oder verkaufen Sie das Wachs, falls erforderlich,
umgeschmolzen; es ist gegenwärtig ein sehr be-
gehrter und gut bezahlter Artikel.

M.

Frage Nr. 206. Meine Kuh hat am 30. 1.
zum dritten Male gut gekalbt. Am 22. 3. rinderte
sie zum ersten Male wieder, und ich brachte sie
zum Bullen; sie stand auch, so daß ich annahm, sie
hätte aufgenommen. Am 3. 5. brachte ich die Kuh
einige Tage heraus zum Hüten, am 10. 5. ließ ich
sie nicht heraus, sondern gab ihr Gras im Stall.
Sie brüllte den ganzen Tag, und die Leute sagten
mir, sie sei brünstig. Am 15. und 16. bemerkte ich,
daß etwas Blut und Schleim aus der Scheide abfloß.
Hat die Kuh umgerindert? Welches sind sichere
Anzeichen, daß eine Kuh rindert? Fr. Schw. in R.

Antwort: Anzeichen des Rinderns bei Kühen
sind: Aufgeregtsein, Verweigerung des Futters,
Brüllen, auch versuchen sie auf andere Kühe zu
springen und stellen sich oft zum Urinlassen. Die
Scheide ist meist gerötet, Ausfluß schleimig-blutig.
Diese Brunsterscheinungen dauern 24 bis 36
Stunden. Es gibt aber auch Kühe, denen man die
Brunst nicht anmerkt, man spricht dann vom
„stillen Rindern“. Nach Ihrer Schilderung des
Verhaltens der Kuh ist es nicht ausgeschlossen, daß
diese in der Zeit vom 10. bis 15. Mai wieder
gerindert hat. Deshalb wäre es sicherer gewesen,
Sie hätten sie nochmals zum Bullen geführt, dann
müßte sich ja herausgestellt haben, ob sie gestanden
hätte oder nicht. Mitunter kommt es aber auch
vor, daß Kühe einige Monate nach dem Belegen
erneut rindern und trotzdem tragend sind. B.

Jede Viehweide muß vor allen Dingen so viel Fruchtbarkeit besitzen, um die aufgetriebenen Tiere gut ernähren zu können. Sie darf daher nicht zu trocken sein, so daß auch in den heißen Sommermonaten ein Pflanzenwachstum stattfindet. Bei Neuanlagen von Weiden muß man daher durch eine kräftige Düngung mit Kainit und Thomasmehl dem Boden auf eine Reihe von Jahren einen genügenden Vorrat an Nährstoffen geben; auf schweren, stark tonhaltigen Böden kann Kainit in Fortfall kommen. Ein wesentliches Erfordernis einer guten Weide ist das Vorhandensein von frischem, gesundem Wasser zum Trinken. Gräben, Bächen, Rachen usw., welche stehendes, schlechtes Wasser haben, müssen für alle Weidetiere unzugänglich gemacht werden. Ein ausreichender Schutz gegen große Hitze, Sturm, Regen und kalte Nächte muß entweder in Baumgruppen oder kleinen Gehölzen vorhanden sein oder durch Errichten von leichten Stallräumen geschaffen werden. Sobald im Herbst kalte Witterung das Pflanzenwachstum aufhören läßt und den Tieren der Aufenthalt im Freien unbehaglich wird, muß die Einstallung erfolgen.

Blattpflege der Obstbäume. Zur Erzielung großer und schöner Früchte ist eine sorgfältig durchgeführte Blattpflege ebenso notwendig, wie die Pflege der anderen Teile des Obstbaumes, denn die Blätter sind ebenso wichtige Organe wie die Wurzeln. Zur Blattpflege gehören besonders diejenigen Maßnahmen, welche wir zu treffen haben, um die Blätter vor ihren zahlreichen Feinden zu schützen. Man unterscheidet dabei pflanzliche und tierische Feinde. Unter den ersteren sind der Schorf der Apfel- und Birnbäume, der Birnrost und die Moniliakrankheit der Kirschenbäume die gefährlichsten. Wir bekämpfen diese Pilze mit Bordeauxbrühe oder Schwefel. Von den tierischen Schädlingen sind die Blattläuse am verbreitetsten. Durch Bespritzen mit Tabakbrühe oder auch mit reinem Wasser können wir ihre Ausbreitung sehr gut in Schranken halten. Doch auch das gesunde Blatt bedarf der Pflege. Nur zu häufig werden die Poren der Blätter durch Staub und Ruß

verstopft, so daß sie ihre Aufgabe als Atmungsorgane nicht mehr erfüllen können. Durch Bespritzen mit reinem und abgestandenem Wasser läßt sich diesem Übel leicht vorbeugen. Allerdings darf das Bespritzen nur nach Sonnenuntergang und nicht bei Sonnenchein geschehen. Durch Beachtung der angeführten Maßregeln wird der Obstbaum uns durch gesundes Wachstum erfreuen und große und schön geformte Früchte entwickeln.

Die Anlage einer Mehlwurmhütte ist sehr zu empfehlen, wenn man Viehfresser als Käfigvögel hält, aber auch zur Aufzucht der Küken, besonders jetzt während des Krieges, solange es an tierischen Futtermangeln. Die Käfige sind außerordentlich begierig danach und gedeihen vortrefflich, wenn sie täglich einige Mehlwürmer erhalten, die mit geringen Kosten heranzuziehen sind. Man nimmt dazu einen glasierten Topf oder eine Kiste, am besten eine solche, die 40 bis 50 cm lang, 25 bis 30 cm breit und gegen 30 cm hoch ist; wesentlich größer sollte sie nicht sein; braucht man für eine große Rindenschaf Mehlwürmer, so legt man besser mehrere Gefäße an, eine Hütte von angegebener Größe genügt für etwa 30 Küken. An den Ecken nagelt man, damit das Holz nicht durchnagt wird, rechtwinklig gebogene Streifen Drahtgaze oder Weichblech an, ebenso oben am inneren Rande zwei 5 bis 7 cm breite Weichblechstreifen, damit die Würmer nicht herauskriechen können. Etwas unter dem Rande bringt man zwei Leisten an, auf denen der Deckel ruht, oder man macht ihn wie bei einer Versandkiste so, daß er über den Rand derselben greift, versieht ihn mit einer Luftöffnung, die mit Drahtgaze benagelt wird, und mit einem Knopf zum Abheben. — Auf den Boden der Kiste schüttet man 1 bis 2 cm hoch Wellpappe, die in kleine Stücke zerrissen ist, worin man auch Larven nehmen kann, aber Wellpappe ist besser; dann kommt eine ebenfalls 1 bis 2 cm hohe Schicht grobe Weizenkleie (Schalen) und abwechselnd wieder eine Schicht Wellpappe und Kleie bis zur Höhe von 10 bis 12 cm, die man vorher auf dem Ofen erhitzt, um jede etwa vorhandene Spur von

Schimmel zu beseitigen. Auf einen Lappen aus Flanell oder mehrschalig zusammengefaltet ist oberster Ralte man einen aus einem Stück Drahtgaze hergebrachten Korb, der mit 4—500 großen Wurmern besetzt für 30 bis 50 Pfg. zu haben ist. Futtertrog tut man ein wenig an, ebenso Brotreste und dünne Mehlreste. Die Kiste muß mit Zimmerwärme stehen; nach kann man täglich eine Anzahl Futtertrog herausnehmen, vermeiden Strömung.

Alle Kartoffeln. Das wichtigste uns alle heißt heute: sparen! Niemand, der noch einen Vorrat an Kartoffeln hat, dieselben als unbrauchbar und von jetzt an nur noch neue, zu essen. Es heißt oft, daß man Kartoffeln, die sie fleckig und unansehnlich gut aus den Töpfen bringen kann, ein einfaches Mittel, um das Übel zu beseitigen. Man schält die Kartoffeln schon, bevor sie die Nacht über ungeschält gewaschen in kaltem Wasser stehen. Schüssel möglichst der frischen Luft aussetzen. Frühen Morgen gibt man den Kartoffeln wieder frisches Wasser, um sie zur Reinigung abzuwaschen, abermals frischem Wasser zu kochen. Verfahren sind die meisten der Flecken, und die Kartoffeln sehen viel besser aus. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß man Reste von gekochten Kartoffeln am besten in einer Porzellanpfanne kocht. Kommt vom nächsten Tage ein neuer Rest hinzu, so häute man sich, den Rest zum ersten zuzuschütten, denn die noch warmen Kartoffeln mit den in enge Berührung kommen, werden fleckig. Es ist somit jeder Kartoffel 24 Stunden lang besonders aufzubewahren.

† Damenbart †
Nur bei Anwendung der neuen ameri-
k. Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet
sogar feststeher unermüdliche Haar-
wuchs (Pore) und schmerzlos durch Ab-
schaben der Wurzeln für immer (Sicherer
als Elektrolyse) Selbstanwendung. Kein
Schmerz, da Erfolg garantiert, sonst Geld
zurück. Preis 10 Pf. — gegen Nachnahme.
Herm. Wagner,
Köln 72, Blumenthalstr. 99.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Eschen ist neu erschienen:
**Kurzer Leitfaden
für Geflügelzucht.**
Zusammengestellt von
M. Sage,

Lehrerin am Landwirtschaftl. Seminar
zu Lützenhagen-Wallde (Neumark).
Zweite, vermehrte Auflage mit zwölf
Abbildungen.
Preis fest gebunden 1 Mk. 30 Pf.
Nur, klar und knapp bietet dieses
Buch, das auch bereits zu Unter-
richtszwecken an verschiedenen Land-
wirtschaftlichen Schulen gebraucht wird, die
besten Lehren, wie man wirklich ge-
winnbringend Geflügelzucht betreibt.
Der Nutzen, den das Buch schafft, ist
unter allen Umständen beträchtlich.
Es ist zu beziehen gegen Ein-
sendung des Betrages franko, unter
Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm

Alle Buchhandlungen nehmen Be-
stellungen entgegen.
Sunggeseügel
12 Stück Hennen, ein Hahn Wan-
dottel, möglichst weiß, ober-
halb eine der ähnlichen schweren
Hühneraffen.
12 Stück Hennen, ein Hahn Ita-
liener, möglichst rebbühnend.
20 Stück Enten, möglichst echt
Befinger, oder Ahlesbühn.
10 Stück Gänse, von guter, lan-
nühlicher Rasse.
Angebote mit Preisforderung an
Bodo Grundmann, Neudamm.

Probenummern
der
„Deutschen Jäger-Zeitung“
verleitet auf Verlangen
J. Neumann, Neudamm.
**Fliegen-
fänger**
der beste der Welt.
Flächgröße 2x1 cm
lang und 4 1/2 cm
breit, doppelt beleuchtet.
100 Stück Mk. 6.—
bei 200 Stück
franko Nachnahme.
H. Beetz,
Wartenfels 25,
Oberst.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Schweineaufzucht und Schweinehaltung ist jetzt die
Baterlandsfreunde, der dazu irgendwie in der Lage ist. Beste Be-
lehrung dazu bieten die Werke:
Rentable Schweinehaltung des Landwirts. Von Dr.
Weiß. Direktor der Landwirtschaftlichen Winterschule zu Seelow, Bez.
Frankfurt-Oder. Zweite Auflage. Preis gebunden 50 Pf. Partie-
preise: 10 Stück für 4.50 Mk., 25 Stück für 10.50 Mk., 50 Stück
für 20 Mk., 100 Stück für 37 Mk., 200 Stück für 70 Mk.
Schweinezucht in mittleren und kleinen Wirtschaften.
Ein gemeinverständlicher Ratgeber, die Schweinezucht zu heben und den
aufstrebenden Wirtschaften mit Erfolg vorzubereiten. Von Ludwig
Kempe, Landwirtschaftslehrer und praktischer Landwirt in Nieder-
Preußen. Preis fest gebunden 1 Mk. (In Part. billiger).
Praktische Schweinezucht. Ein Hand- und Lehrbuch für Land-
wirte und Tierärzte. Von Dr. G.
Körner. Zweite, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage.
Mit 112 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis gebunden 7 Mk.,
fein gebunden 8 Mk.
Besten Rat bei Schweinekrankheiten bietet das Buch.
Das kranke Schwein. Ein gemeinverständlicher Ratgeber zur
Erkennung, Behandlung und Beseitigung
der Schweinekrankheiten, sowie zur Beurteilung des Fleisches kranker
Schweine. Von Tierarzt Dr. C. Hilfreich. Zweite, verbesserte Auf-
lage mit einer Tafel in Buntdruck und 26 Abbildungen. Preis
gebunden 1 Mk. 60 Pf.
Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nach-
nahme mit Portozuschlag. **J. Neumann, Neudamm.**
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Jede
Mutter
sollte
Vitaminen-
pulver
„Vols-
freund“
ins Feld senden.
Es ist die willkommenste
Viebesgabe!
Das Beste gegen Dürst!
Sort. Zitronen, Himbeeren, Waldmeister.
1 Paket, 10 Pfg. — Verkauf, ergibt
2 Glas erfrischende Vitaminen.
Versende 100 Pakete 6.50 Mk.,
200 franko Nachnahme.
Richtentst. nehme anstandslos zurück.
H. Beetz, Wartenfels 25, Oberst.

Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Im unterzeichneten Verlage erschien:
Dr. William Löbes
Anleitung zum rationellen Betriebe
und zur Aufbewahrung der Ernterzeugnisse.
Dritte, vermehrte, verbesserte, nach den Erfordernissen
gänzlich umgearbeitete Auflage. Mit 92 Abbildungen.
Von Dr. Lothar Meyer.
Preis gebunden 4 Mk.
Die dritte Auflage des allbekannten Buches hat eine
Neubearbeitung erfahren, die sich nicht nur auf den an-
veraltenden maschinellen Teil bezogen hat, sondern auch
zahlreiche Abteilungen, welche theoretische Grundlagen
tische Anleitungen bieten. Der der deutschen Landwirtschaft
bekannte Herausgeber hat dabei sein Augenmerk vor-
gerichtet, dem praktischen Landwirt eine brauchbare
die Hand zu geben, wie er die von Jahr zu Jahr mehr
deutsche Ernte mit größtmöglicher Sorgfalt einbringen und
zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter
Nachnahme mit Portozuschlag.
J. Neumann, Neudamm.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Ohrenausen
Ohrenschmerz, Schwerhörigkeit,
nicht angeborene Taubheit be-
reitet in kurzer Zeit
Gehör!
Marke St. Bangratins.
Preis 4.250; Doppelpack 8.4.—
Zahlreiche Dankschreiben. Versand:
Stadtapotheke
Bismarckhofen a. Elm 31 (Oberst.).
Reines Ges
reine Heil-
mittel für
Hals- und
Kehlkopf-
krankheiten.
Preis 1.250. H. W.
Köln 72, Blumenthalstr. 99.
Verlag von J. Neumann, Neudamm.
Im unterzeichneten Verlage ist erschienen ein
**Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer u. Land-
wirte** zur Erleichterung einer tierärztlichen Haus-
apotheke.
von Dr. Rodolfo, Apotheker.
Preis in Leinen gebunden 1 Mk. 60 Pf.
Das Buch soll in der Bibliothek jedes Landwirts be-
halten werden vor manchem Fieberfleck bewahren. Es ist zu
beziehen gegen Einzahlung des Betrages franko, unter Nachnahme mit
Portozuschlag von **J. Neumann, Neudamm.**